

Roman

# Katie Fforde

Glücklich  
gestrandet



BASTEI ENTERTAINMENT 

Mit einem Schwung beförderte Mrs Edwards die Taschen an Bord und folgte ihnen dann mit erstaunlich fließenden Bewegungen. Dora überlegte, dass ihre eigene Mutter erheblich mehr Aufhebens darum gemacht hätte. Aber sie machte ja stets um alles viel Aufhebens – einer der Gründe, warum Dora jetzt hier war.

Mrs Edwards drehte sich um, um ihr die Hand zu reichen. »Gib mir dein Zeug, und wenn du dort auftrittst, kommst du ziemlich bequem an Bord. Das wird dir bald in Fleisch und Blut übergehen, und du wirst kommen und gehen wie eine Katze.«

»Da bin ich mir nicht sicher«, sagte Dora, während sie unbeholfen an Bord kletterte. Dann folgte sie Mrs Edwards einige Metallstufen hinauf und durch eine Tür.

»Dies ist natürlich das Ruderhaus«, erklärte Mrs Edwards und deutete auf das

riesige Steuerrad. »Es dient aber gleichzeitig als Gewächshaus.« Neben einer Reihe von Blumentöpfen mit Tomaten und Geranien entdeckte Dora auch Töpfe mit Basilikum und Petersilie. »Wenn wir jemals irgendwohin fahren würden, was wir Gott sei Dank nicht tun, müssten wir natürlich all die Töpfe irgendwo anders hinstellen.«

»Von hier aus hat man eine schöne Aussicht«, bemerkte Dora, während sie sich umsah. »Und wahrscheinlich jede Menge Sonne.«

»Ja, es ist wirklich hübsch hier. Normalerweise liegen hier nicht so viele Boote, doch im Moment haben wir jede Menge Besucher wegen der Rallye. Sie fängt morgen an.«

»Oh, bin ich zu einer ungünstigen Zeit gekommen?«

»Ganz und gar nicht! Es wird schön sein, ein wenig moralische Unterstützung zu haben.«

»Macht die Rallye denn keinen Spaß?«, fragte Dora. Sie war sich nicht sicher, was genau zu einer Rallye gehörte, beschloss jedoch, alles mitzumachen, was Jo – Mrs Edwards – vorschlug. Im Augenblick war ihr noch nicht danach zumute, eigene Entscheidungen zu treffen.

»In gewisser Weise.« Jo Edwards war vorsichtiger. »Aber am Sonntag findet eine Bootsparade statt, und das bedeutet, dass jedes Boot allen Interessenten zur Besichtigung offen zu stehen hat.« Sie wirkte besorgt. »Ich finde die Vorstellung von Fremden, die in meinem Zuhause herumtrampeln, absolut grauenhaft! Ich werde eine gewaltige Aufräumaktion starten müssen.«

Jetzt erinnerte Dora sich wieder vage daran, dass der Mutter ihrer Freundin Karen in puncto Ordnung stets eine lässigere Einstellung eigen gewesen war als ihrer eigenen Mutter. Sie hatte sich nie aufgeregt, wenn sie in der Küche ein Chaos hinterlassen hatten, weil sie mit Rezepten für Karamell, Fondant und später auch Pfannkuchen experimentiert hatten. »Hm, ich werde Ihnen natürlich helfen.«

»Lass uns jetzt nicht darüber nachdenken. Stattdessen sollten wir nach unten gehen und ein Glas Wein trinken. Ich weiß, es ist erst halb sechs, aber soweit es mich betrifft, steht die Sonne bereits unter der Rah«, sagte Mrs Edwards.

»Was bedeutet das?«

»Ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich weiß, es heißt, dass man sich einen Drink genehmigen kann. Ich denke, wenn du eine

lange Reise und keine besonders tolle Zeit hinter dir hast, hast du dir einen Drink verdient. Und ich muss dir Gesellschaft leisten.« Sie lächelte. Wie gut sie aussah!, dachte Dora. Natürlich in mittleren Jahren, doch immer noch recht attraktiv.

Sie erwiderte das Lächeln und folgte ihrer Vermieterin eine Holzterasse hinunter.

Als Doras beste Freundin Karen von Kanada aus angerufen und gesagt hatte: »Fahr zu Mum auf ihren Kahn«, war Dora zögerlich gewesen.

»Sie wird nicht wollen, dass ich mich selbst einlade. Sie hat schließlich auch eine schreckliche Zeit hinter sich!«

»Ich werde es ihr erzählen. Sie muss ohnehin erfahren, was passiert ist; sie war schließlich zu der Hochzeit eingeladen. Aber sie würde sich bestimmt über deinen Besuch freuen. Sie braucht Gesellschaft. Was immer